

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 1 (1779)
Heft: 23

Artikel: Eine Erfahrung das Dünnsäen betreffend
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Daß ich also sicher rechnen kann neun Tagelöhner in einem einzigen halben Tag, oder gar in drei Stunden erspart zu haben. Die Witterung war heiß und trocken, die Leimschollen desto härter und fester an einander hangend, nichts desto weniger aber war mein Acker mürber und besser bearbeitet als der übrigen, die mehr Mühe, Zeit und Unkosten angewandt hatten. Durch das unterregen des Saamens wurden auf denen Aekern, die nur zur Hand gehakt und entschollet worden, andere tiefer liegende Schollen auf die Oberfläche wieder aufgebracht, der meiste aber von den eisernen Eggezinken in die Tiefe zermalmet und gearbeitet. Inß künftige werde aber die bessere Witterung abwarten, und diejenige Zeit zu dieser Arbeit wählen, wann es ein oder zwei Tag vorher geregnet und die Leimschollen erweicht hat. Dies diene aber nur bloß als Anhang zum 2ten Stück unsers Sammlers zur Nachricht und zum Beweis was die eiserne Egge für ein treffliches Ackergeräthe seye, in diesem, in ähnlichen und vielen andern Fällen.

U. . sch



Eine Erfahrung das Dünnsäen betreffend.

Voriges Jahr im Frühling wurde zu Marschling ein Acker von 270 Klaftern mit Esparsette besäet, und unter diesen Saamen 2 Quartanen Gersten gemischt. Die Gerste wuchs schön, und bestockte sich ungemein. Jedermann bewunderte sie; von der Esparsette hingegen konnte man nichts gewahr werden. Zwei Mahden von der Gersten sind zur Probe gemähet worden, und kamen noch mit dem übrigen zur Reiffe. Der Ertrag von diesem Acker war im Herbst an Gerste 40 Quartanen. Das

Land



Land ist schwer, und der Saamen kam tief unter, dieß war der Gerste zum Bestocken sehr zuträglich, vielleicht hat aber die Esparsette deswegen nicht wohl erinnern mögen. Man zählte von 8 bis 14 Halmen an einem Stock, sah starkes Stroh und vollkommne Aehren. Nach der gewohnten Übung hätte man in dieß Stück wenigstens 8 Quartanen gefäct, und — desto weniger geerndet.

U. . . . n.

Zauberkünste.

Ein gewisser Römischer Bürger, der aus einem kleinen Stück Acker mehr Früchte zog, als seine Nachbarn aus weit grössern Ländereien, ward deswegen sehr von ihnen beneidet, und gerade so angesehen, als wenn er, zum Schaden anderer, durch unerlaubte Künste, diese Fruchtbarkeit aus den benachbarten Gütern auf seine eignen zöge; es kam so weit, daß sie deswegen vor Rath eine förmliche Klage gegen ihn einlegten. Als der Tag zur Entscheidung da war, brachte der angeklagte alles Ackergeräthe, das er hatte, auf den Gerichtsplatz, stellte den Richtern seine Tochter vor, ein starkes, rundes, wohlgekleidetes Mädchen, zeigte ihnen tüchtige Grabschaufeln, schwere Rärste, gewichtige Pflugschaaren, wohlgehaltene Ochsen. Hier seht ihr, versammelte Väter, sprach er, meine Zauberkünste. Was meine nächtlichen Arbeiten, mein Wachen, und meinen sauren Schweiß anbelangt, die kann ich euch nicht vorweisen. — Er ward hierauf einmüthig und mit den verdienten Lobeserhebungen losgesprochen.

